



Bibelstellen: Hiob 2,9 – 31,40

Einleitung

Hast du auch schon versucht, jemandem ein Freund zu sein in Zeiten grosser Not? Oder hast du selber schon Freundschaft anderer erleben dürfen in schweren Zeiten. Nun, Hilfe in der Not kann ein zweischneidiges Schwert sein. Man kann es als grossartige Hilfe erleben, oder als niederschmetternde Erfahrung. Ich glaube, es war Oscar Wilde, der sagte: das Problem mit der goldenen Regel (tue anderen, was du gerne hättest, dass sie dir ebenfalls tun) sei schlechter Geschmack 😊. Denn was ist, wenn die helfende Person dir aufgrund ihres Geschmacks oder ihrer Ansicht, etwas gibt oder tut, das dir überhaupt nicht zusagt? Heute, im zweiten Teil der Serie durch das biblische Buch Hiob erleben wir, wie Hiob von verschiedenen Freunden in seinem Leid betreut wird.

Wir haben das letzte Mal in Kapitel eins und zwei gelesen, was Hiob alles widerfahren ist. Obwohl er eine Person von grosser Integrität, eine Säule in seiner Gesellschaft, und gottesfürchtig war, ereilte ihn eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Es geschah völlig unerwartet Schlag auf Schlag. Von einem Moment zum andern, wurde er vom reichen Geschäftsmann zum armen Schlucker. Er verlor alle seine Kinder in einem Unfall. Wie wenn das noch nicht genug wäre, wurde er schliesslich von einer bösen Krankheit befallen, welche unter anderem seinen ganzen Körper mit eiternden Geschwüren bedeckte. Als Leser erhalten wir Einblick hinter die Kulissen. Damit zeigt uns Gottes Wort: Eine Antwort auf vieles Leid lässt sich auf dieser Erde nicht finden. Nur ein Einblick in die geistliche Himmelswelt kann unsere grossen Fragen beantworten. Dieser Einblick in Hiob Kapitel 1 und 2 hat uns gezeigt, dass Gott souverän über allem Bösen und Leiden steht. Gott ist nichts engleitet. Das Geheimnis, weshalb Gott all das Leid im Leben von Hiob zulässt, wird erst im Laufe des Buches gelüftet werden. Es ist wie in einem guten Krimi, einfach besser! – überhaupt ist das Buch Hiob einzigartig in der Weltliteratur. Es ist das älteste Buch der Bibel. Kein anderes Buch geht mit einer solchen Geschicklichkeit und intellektuellen Integrität, sowie dem emotionalen Realismus und der geistlichen Weisheit an die grosse Frage des unschuldigen Leidens heran.

Wir konnten das letzte Mal bereits erkennen, dass das grosse Unglück im Leben von Hiob eine Art Test ist. Die grosse Frage dabei ist: Ehrt Hiob Gott aus reinem Herzen, oder ehrt er Gott nur, weil er sich dadurch Gottes Segen erhofft? Liebt Hiob Gott, einfach für wer Gott ist? Oder liebt er ihn, für was er von Gott geschenkt bekommt? Das ist ja ein wesentlicher Unterschied. Es erinnert mich wieder einmal an Proschpi. Er ist aus dem Wallis, wie gewisse meiner Vorfahren auch. In einem nachdenklichen Moment fragt Proschpi seine Frau: *"Hermine, hättest du mich auch geheiratet, wenn ich nicht eine so grosse Summe Geld von meinen Eltern erhalten hätte?"* – Darauf antwortet seine Frau: *"Ich hätte dich geheiratet, ganz egal, wer dir die grosse Summe Geld gegeben hätte"* 😊. Jeder möchte gerne geliebt sein, einfach für wer er ist, und nicht für was er zu geben hat. Gott testet also die Hingabe von Hiob. In den ersten beiden Kapiteln bestand Hiob diesen Test auf eindrückliche Art. Er hielt an Gottes Güte und Souveränität fest und sagte in Hiob 1,21: *Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt!* Hiob betet Gott an inmitten von seinem Leid und zeigt damit, dass er Gott nicht nur in guten Zeiten ehrt, sondern auch in schlechten Zeiten. Hiob demonstriert eindrücklich, dass er nicht nur Gott aufgrund von Gottes Segen will, sondern auch einfach für wer Gott ist.

Nun, für einige Tage mag einen der Glaube so durchtragen. Was aber, wenn sich die schwierige Situation über Monate hinzieht? Genau das war der Fall bei Hiob. Das sehen wir in Hiob 7,2: *Wie einem Knecht, der sich nach dem Schatten sehnt, und wie einem Tagelöhner, der auf seinen Lohn harrt, so wurden auch mir Monate voller Enttäuschung beschert und Nächte voller Qual zugeteilt.* Diese Monate voller Qual werden in Kapitel 2 bis 31 beschreiben. Heute schauen wir uns diese Kapitel an. Sie bestehen aus einer Reihe von Gesprächen zwischen Hiob und Menschen, die ihm nahestehen. Zwar wurde er von den meisten verlassen (Hiob 19,14). Die Not zeigt einem oft auch auf, wer die wahren Freunde sind. Hast du das auch schon festgestellt? Einige wenige Freunde blieben Hiob jedoch erhalten, wobei diese – wie wir sehen werden – zum Teil mehr Probleme als Lösungen brachten. Wir können daraus einiges lernen, wie wir selber mit Personen umgehen sollen, welche durch eine Zeit des Leidens gehen. Man kann ja auch gut anhand von Negativbeispielen lernen, wie man etwas nicht macht. Wir werden in den Dialogen drei Typen von Freunden begegnen: Es gibt 1) zynische Freunde, 2) moralisierende Freunde und 3) den wahren Freund. Die ersten beiden tragen simple, aber einseitige und daher unnütze Lösungen an Hiob heran. Du kannst es dir vorstellen wie dieser Barhocker hier. Wenn du schön zentriert sitzt, bist du in einer stabilen Position. Sobald du einseitig dich an den

linken oder rechten Rand bewegt, wirst du früher oder später abstürzen. Der zynische und der moralisierende Freund sind beides einseitige Extrempositionen, welche schliesslich abstürzen und sich daher als nicht sehr hilfreich erweisen.

1) Zynische Freunde

Den ersten Wortwechsel hat Hiob mit seiner Frau im Kapitel zwei. Sie kennt ihren Mann und kann daher auch als Freund bezeichnet werden. Bevor wir diesen Dialog lesen, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass Hiobs Frau ebenfalls vom Leid betroffen ist. Wie Hiob hat sie alles Vermögen und all ihre Kinder auf einen Schlag verloren. Als ihr Mann dann auch noch von einer schrecklichen Krankheit befallen wird, ist es nur allzu verständlich, dass sie am Ende ihrer Kräfte angelangt ist. Das Leiden hat die Fähigkeit, Dinge, die tief in uns drin sind, an die Oberfläche zu befördern. Entweder bringt es uns näher zu Gott, oder es bringt uns noch weiter weg. Jedenfalls verliert Hiobs Frau ihre Fassung und ruft ihrem Mann zu in Hiob 2,9: *Hältst du immer noch fest an deiner Tadellosigkeit? Sage dich los von Gott und stirb!*

Was für ein Ratschlag ist denn das? Arbeitet diese Frau bei *Dignitas* oder *Exit*? 😊 Was wir hier vorfinden, ist eine zynische Antwort aufs Leiden. In unserer Gesellschaft gibt es viele Zyniker. Im herkömmlichen Sinn sind Zyniker Leute, die mit religiösen und herkömmlichen Wertvorstellungen nichts mehr anfangen können. Sie betonen das Säkulare, als das der Welt zugewandte. Was zählt ist nicht mehr Gott und das Jenseits, sondern Materie und Diesseits. Das höchste Gut ist nicht das Heil der Seele, sondern die Gesundheit des Körpers. Nicht das Übernatürliche verdient gemäss dieser Ansicht unsere Aufmerksamkeit, sondern einzig das Natürliche. So rät die Frau ihrem Mann: Vergiss Gott, und stirb! – Für eine rein säkulare Weltanschauung ist das nur konsequent. Sie ist komplett auf das Diesseits konzentriert und beschränkt daher die gesamte Heils-Erwartung auf die wenigen Jahren auf dieser Erde. Als Folge versucht man mit allen Mitteln, die Lebensjahre so weit als möglich in die Länge zu ziehen und den Tod mit allen Mitteln zu verdrängen. Ist dir auch schon aufgefallen, dass sich in den letzten Jahrzehnten ein gewaltiger Gesundheitskult entwickelt hat? Nichts gegen Gesundheit, aber dieser Kult reguliert inzwischen jeden Aspekt deines Lebens. Was gesund ist, ist gut. Was ungesund ist, ist böse. Ist dir schon aufgefallen, dass der einzige Ort, wo wir in unserer Gesellschaft noch das Wort Sünde verwenden, auf ungesunde Ernährung angewendet wird? Zum Beispiel im Satz: "Gestern habe ich gesündigt, mit Ben & Jerry". Für die Vermittlung des Heils war früher der Dorfpfarrer zuständig; heute ist es der Arzt, Gesundheitsspezialist oder Personal Trainer (der Pfarrer ist immerhin noch für die Entsorgung zuständig 😊). Vom Arzt oder Trainer werden dir dann zur Wiedergutmachung Bussübungen aufgetragen. Das Ziel ist, möglichst lange zu leben, und dann gesund zu sterben. Aber ich kann dir – mit den Worten von Dr. Manfred Lütz – sagen: auch wer gesund stirbt, ist definitiv tot 😊.

Wie wir am Beispiel von Hiobs Frau sehen, ist das Problem mit dieser Art Glaube, dass er nur bei Schönwetter funktioniert. Solange alles Materielle funktioniert und Gesundheit da ist, ist man glücklich. Falls mal etwas nicht mehr funktioniert, versucht man es auf materieller Ebene zu beheben. Der Mensch ist aus dieser Sicht eine biochemische Maschine, die mit moderner Medizin repariert werden kann. Was aber, wenn das Medikament nicht mehr hilft? Was, wenn es medizinisch keine Hoffnung gibt? Dann verliert das Leben schnell einmal seinen Sinn. Der Sinn in der säkularen Gesellschaft ist es ja, dass ich ein Leben wählen kann, das mich glücklich macht. Leiden hat in diesem Weltbild keinen Platz, es ist nur ein Störfaktor. Deshalb müssen wir Leiden und Unannehmlichkeiten um jeden Preis verdrängen.

Das führt zu tragischen Konsequenzen: Wehe, wenn du anderen zur Last fällst. Hiob fällt seiner Frau so zur Last, dass sie das nicht mehr mit ansehen kann. Sein Leben hat in ihren Augen keinen Wert mehr. Ob ein Leben lebenswert ist, wird für einen Zyniker nicht mehr länger an der Ebenbildlichkeit Gottes gemessen, welche jedem Menschenleben Wert und Würde garantiert. Es wird daran gemessen, welchen Beitrag ein Leben zur Gesellschaft leisten kann. Wenn es der Gesellschaft zur Last fällt, sie belästigt, dann rufe sie – wie Hiobs Frau – ihm zu: "Stirb!". Wenn ein Leben alt, gebrechlich und pflegebedürftig wird, gibt man ihm zu verstehen: "Stirb!". Wenn das Wunder eines neuen Lebens zu einem unpassenden Zeitpunkt kommt ruft man: "Stirb!" (Immerhin lassen sich noch die Körperteile von abgetriebenem Leben verwerten – wie es im Skandal um *Planned Parenthood* in Amerika letzte Jahr aufgefliegen ist). In unserem Land werden jedes Jahr über 10'000 Menschenleben im Mutterleib getötet, also täglich (auch heute wieder) fast dreissig. Fast niemand stört sich daran. Es ist normal geworden. Hast du gemerkt, was für ein kalter Wind in unserer Gesellschaft herrscht? Der Tod wird mit allen Mitteln verdrängt, und gleichzeitig sind wir zu einer Gesellschaft geworden, die mit grosser Selbstverständlichkeit tötet. Es geht nicht darum, dich anzuklagen, wenn du an einer Abtreibung oder bei einer Sterbehilfeorganisation beteiligt warst, es gibt für dich Vergebung und einen Neuanfang bei Jesus Christus. Es geht mir darum, aufzuzeigen: der zynische, säkulare Glaube ist letztlich ein herzloser Glaube. Es geht um mich, um meinen Komfort. Es geht darum Kontrolle zu behalten in einem letztlich unkontrollierbaren Leben. Warum ruft Hiobs Frau ihrem Mann zu: "Stirb!"? Für sie ist der Tod immerhin noch der letzte Schritt, der in der eigenen Kontrolle ist.

Der Rat der Frau Hiobs ist nicht nur herzloser, sondern auch ein hoffnungslos. In unserer säkularen Gesellschaft ist alles Leid nur ein Störfaktor und Spielverderber. Das Böse und das Leiden haben in diesem Glauben keinen Sinn. Der Philosoph Charles Taylor sagt, dass in der westlichen Gesellschaft "*unser höchstes Ziel ... die Verhütung von Leiden*" ist.¹ Wenn dich dann eines Tages ein unüberwindbares Leiden trifft, und sich alle Möglichkeiten diesseitiger Hilfe erschöpft haben, schwindet jede Hoffnung. Angst und Schock machen sich breit. Soziologen und Psychologen sagen, dass unsere Gesellschaft eine der am wenigsten auf Leiden vorbereitete Gesellschaft ist.² Wie Hiobs Frau bietet sie keine Hoffnung und meint bloss: "Sag Gott ab und stirb!". Auf der Grundlage des säkularen Glaubens können wir also unsere unseren Freuden in der Not keinen echten Trost geben. Das Leiden hat ja aus diesem Blickwinkel keine Funktion und keinen Sinn. Der Evolutions-Biologe Richard Dawkins, ein bekannter Vertreter diese Sichtweise, schreibt, dass hinter dem Leiden *kein Plan, keine Absicht, kein Gut oder Böse steht, nichts ausser blinder, erbarmungsloser Gleichgültigkeit*".³ Mit dieser Weltanschauung wirst du niemanden wirklich trösten können. Wir lernen daraus:

→Die zynische, d.h. säkulare Antwort auf das Leiden ist zu einfach. Sie wird der Komplexität unserer Realität nicht gerecht, ist herzlos und bietet keine Hoffnung für den Leidenden.

Entsprechend antwortete Hiob: *10 Du redest so, wie eine törichte Frau redet! Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?* Mit "töricht" verwendet Hiob ein starkes Wort. Im Hebräischen ist ein Tor oder eine törichte Person nicht eine dumme Person. Sondern es ist jemand, der Gottes Weisheit zurückweist.⁴ Der Tor in der Bibel ist ein Rebell, der sich der wahren Realität verschliesst, und so letztlich am Leben vorbeiläuft. Ps. 53,2 sagt entsprechend: *Der Tor spricht in seinem Herzen: »Es gibt keinen Gott!«.*

Glücklicherweise scheint die Aussage von Hiobs Frau nur ein Ausrutscher gewesen zu sein. Wir hören nachher nichts mehr in dieser Art von Hiobs Frau und dürfen davon ausgehen, dass sie dies Worte im Zorn und Schmerz ausgesprochen hat. Manchmal sprechen wir Worte, die meinen wir nicht so, sondern sie sind (wie es in Hiob 6,16 genannt ist) einfach *Wind*. Hiob sagte ja: "du redest so wie eine törichte Frau". Er hat nicht gesagt, sie sei eine törichte Frau. Daher können wir davon ausgehen, dass diese Haltung untypisch war für sie, und sie sich dann wieder gefangen hat. Am Schluss des Buches Hiob zieht Gott sie auch nicht zur Rechenschaft, im Gegensatz zu Hiobs drei Freunden, auf die wir jetzt zu sprechen kommen. Diese Freunde hatten keine zynische Antwort auf Hiobs Leiden, sondern eine moralistische.

2) Moralisierende Freunde

Ab Hiob 2,11 lesen wir von drei Freunden, die zu Hiob auf Besuch kamen: *11 Als aber die drei Freunde Hiobs von all diesem Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, jeder von seinem Ort, nämlich Eliphaz, der Temaniter, und Bildad, der Schuchiter, und Zophar, der Naamatiter; diese verabredeten sich, miteinander hinzugehen, um ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten.* Ihre ersten Handlungen waren vorbildlich. Sie zeigten tiefes Mitgefühl: *12 Und als sie von ferne ihre Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht mehr. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten; und jeder zerriss sein Gewand, und sie warfen Staub über ihre Häupter zum Himmel.* Sie trösteten ihn, einfach durch ihre Gegenwart. Sie sagten nichts, sondern leisteten ihm einfach Gesellschaft: *13 Dann setzten sie sich zu ihm auf den Erdboden sieben Tage und sieben Nächte lang, und keiner redete ein Wort mit ihm; denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr gross war.*

Dann jedoch beginnt das Problem: die Freunde tun ihr Maul auf. Immerhin schaffen sie es, sieben Tage zu schweigen, aber dann wird es ihnen zuviel. Es gibt im Ganzen drei Gesprächsrunden zwischen Hiob und seinen Freunden. In der ersten Runde beginnt Eliphaz (Kapitel 4 und 5) und Hiob antwortet (Kapitel 6 und 7). Dann sagt Bildad etwas (Kapitel 8) und Hiob antwortet (Kapitel 9 und 10). Schliesslich spricht Zophar (Kapitel 11) und wiederum antwortet Hiob (Kapitel 12 bis 14).

Runde 1	Runde 2	Runde 3
- Eliphaz	- Eliphaz	- Eliphaz
- Hiob	- Hiob	- Hiob
- Bildad	- Bildad	- Bildad
- Hiob	- Hiob	- Hiob
- Zophar	- Zophar	
- Hiob	- Hiob	

¹ Charles Taylor, Ein säkulares Zeitalter (Frankfurt/M: Suhrkamp, 2009), S. 629; 625.

² Z.B. Peter L. Berger, Brigitte Berger, Hansfried Kellner: *Das Unbehagen in der Modernität*, Frankfurt/M: Campus, 1987. Richard Shweder: *Why Do Men Barbecue? Recipes for Cultural Psychology*, Harvard University Press, 2003. Manfred Lütz: *Wie Sie unvermeidlich glücklich werden: Eine Psychologie des Gelingens*, German Edition: Gütersloher Verlagshaus, S.158.

³ Richard Dawkins: *Und es entsprang ein Fluss in Eden. Das Uhrwerk der Evolution*, München: Goldmann, 1998, S. 150.

⁴ John E. Hartley, The Book of Job, The New International Commentary on the Old Testament (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1988), S. 84.

Das gleiche Muster wiederholt sich in der zweiten Runde von Kapitel 15 bis 21. In der dritten Runde bricht dann das Gespräch zusammen. Eliphas sagt etwas, und Hiob antwortet. Bildad bringt nur noch wenige Sätze heraus, und Hiob antwortet wieder – und Zophar schliesslich schweigt ganz. So wie die Struktur des Gesprächs zusammenbricht, brechen auch die Argumente und Lösungen der drei Freunde zusammen. Wie schon die zynische, säkulare Sichtweise zuvor, so ist auch ihre Sichtweise zu simpel, und ihre Ratschläge zu eindimensional.

Wie kommt es zum Gespräch? Nach sieben Tagen öffnet Hiob seinen Mund und beginnt mit bitteren Klagen:

Hiob 3,1-4: *1 Danach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte den Tag seiner Geburt. 2 Und Hiob begann und sprach: 3 O wäre doch der Tag ausgelöscht, da ich geboren wurde, und die Nacht, die sprach: Ein Knabe ist gezeugt! 4 Wäre doch dieser Tag Finsternis geblieben; hätte doch Gott in der Höhe sich nicht um ihn gekümmert, und wäre doch niemals das Tageslicht über ihm aufgeleuchtet!*

Die Wochen des unerbittlichen Schmerzes hatten ihren Tribut von Hiobs Gelassenheit gefordert. Nun beginnt er, Gott in Frage zu stellen. Hiob sieht keinen Grund mehr für sein Leben. Warum sollte er leben, wenn es so voller Elend ist? Und so protestiert er, dass der Tag seiner Geburt nie hätte sein sollen. Das ist natürlich ist ein Protest gegen Gott, denn *Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen* (Hiob1,21). Als erster reagiert Eliphas auf Hiobs Frustration.

Die Rede von Eliphas

Eliphas kann nicht länger schweigen. Er spricht in den Kapiteln 4-5 und setzt mit deinem Argument auch die Grundlage für Bildad und Zophar. Er formuliert ein Prinzip, das sich durch alle Reden der drei Freunde zieht. Wir sehen es zuerst in Hiob 4, 7-8: *7 Bedenke doch: Ist je ein Unschuldiger umgekommen, und wo wurden Rechtschaffene vertilgt? 8 Soviel ich gesehen habe: Die Unrecht pflügen und die Unheil säen, die ernten es auch.* Mit anderen Worten, Elend kommt zu denen, die sündigen, aber die Unschuldigen gehen nicht zugrunde. Das Leiden ist das Ergebnis der Sünde, und der Wohlstand ist das Ergebnis der Gerechtigkeit. Stimmt das? Grundsätzlich ist es ein biblisches Prinzip. Aber trifft es auf Hiobs Situation zu? Eliphas stellt in 4,17 ein weiteres biblisches Prinzip fest, wonach alle Menschen Sünder sind: *Kann wohl ein Sterblicher gerecht sein vor Gott, oder ein Mann rein vor seinem Schöpfer?*

Und in 5,17 spricht er davon, dass Leiden auch die liebevolle Züchtigung Gottes sein kann: *Siehe, wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist! Darum verwirf die Züchtigung des Allmächtigen nicht!*

Obwohl Eliphas richtige Theologische Prinzipien aufzählt, ist die oberflächliche Anwendung seiner Theologie unsensibel und verurteilend. Er rügt Hiob in 4, 5-6, weil er ungeduldig und bestürzt ist: *Nun aber, da es an dich kommt, bist du verzagt; weil es dich trifft, bist du bestürzt!* Weiter deutet er an, dass Hiob nicht wirklich Gott gesucht hat, wie er sollte. So ratet er Hiob in 5,8: *Ich jedoch würde Gott suchen und Gott meine Sache darlegen* - als ob Hiob von Eliphas lernen müsste, dies zu tun! Und weiter deutet Eliphas in 5,18-19 an, dass Hiob gerettet würde, wenn er nur seinen Weg zu Gott gehen würde: *"Denn er verwundet und verbindet; er zerschlägt, und seine Hand heilt. In sechs Bedrängnissen wird er dich erretten, und in sieben wird dich nichts Böses antasten: In Hungersnot wird er dich vom Tod erlösen und im Krieg von der Gewalt des Schwerte.*

Wo sehen wir, wie Eliphas biblische Prinzipien auf oberflächliche und moralisierende Art auf Hiob anwendet. Es ist für ihn einfach zu sagen: Bekenne deine Sünden, übergib deine Situation an den Herrn und dein Schicksal wird wiederhergestellt werden. Hiob hat das ja schon versucht. Wir wissen zudem auch, dass sein Elend nichts zu tun hatte mit grosser Sünde oder damit, dass er Gott nicht genug gesucht hätte.

Hiob besteht auf seiner Unschuld

Hiob weiss, dass die Lösung von Eliphas zu einfach ist, weil es die schwierigen Fragen nicht beantwortet. Es gibt keine Antwort darauf, warum manche Menschen auf aussergewöhnliche Weise leiden, obwohl sie nicht auf aussergewöhnliche Weise gesündigt haben, sondern tatsächlich gottesfürchtige und aufrichtige Menschen sind. Es beantwortet nicht, warum einige auf aussergewöhnliche Weise Erfolg haben, obwohl sie aussergewöhnliche Sünder sind. So protestiert Hiob in 6,10 seine Unschuld: *"Ich habe die Worte des Heiligen nicht verleugnet."* Er erwidert die Zurechtweisung von Eliphas in 6,24: *Belehrt mich doch, und ich will schweigen, weist mir nach, worin ich geirrt habe!.* Er kann nicht sehen, wie das einfache Prinzip der Gerechtigkeit von Eliphas auf seinen eigenen Fall zutrifft. Als nächstes spricht und der Freund Bildad.

Bildads harsche Rede

Bildad spricht in Kapitel 8 weniger sanft als Eliphaz. Er besteht energisch auf dem Prinzip der Gerechtigkeit von Eliphaz. Er wendet es sogar auf Hiobs Kinder an! In Hiob 8,3-4 sagt er: *"Beugt denn Gott das Recht, oder verkehrt der Allmächtige die Gerechtigkeit? 4 Wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt haben, so hat er sie dahingegeben in die Gewalt ihrer Missetat.* Er sagt also: Deine Kinder waren einer unbekanntes Sünde schuldig, Hiob, deshalb wurden sie in ihrem Haus niedergeschlagen. Den gleichen Vorwurf macht er auch an Hiob in 8,11-13. Gemäss Bildad liegt das Problem darin, dass Hiob nicht rein genug ist und Gott nicht so gefolgt ist. So ermahnt Bildad Hiob in 8,6-7: *Wenn du lauter und aufrichtig bist, so wird er sich um deinetwillen aufmachen und dein gerechtes Heim wiederherstellen. Da wird dein früheres Glück im Vergleich zu deinem späteren klein sein!*

Hiob widerlegt Bildad

Hiob hält diese Ansicht für völlig unvereinbar mit dem, wie die Dinge wirklich sind. In 9,22 sagt er: *Darum sage ich: Es ist einerlei; Untadelige und Gottlose bringt er gleicherweise um!* Hiob gibt seinen Glauben an die Souveränität Gottes niemals auf, aber er weiss, dass es zu einfach ist zu sagen, dass die Dinge für alle Gerechten auf dieser Erde besser laufen. Hiob besteht darauf, dass er nicht schuldig ist. Er ist gerecht. Er betet in 10,6-7: *Du suchst meine Schuld und suchst meine Sünde, obwohl du weisst, dass ich nicht schuldig bin.* Nun ergreift Zophar das Wort.

Zophars noch härtere Antwort

Zophar wiederholt das gleiche Argument wie seine beiden Vorgänger, nur noch härter (Kapitel 11). Er weist Hiob zurecht, weil dieser behauptet hat, unschuldig zu sein (Verse 4-6), und er sagt ihm, er solle seine Sünde weglegen, damit Gott ihn wiederherstellen könne: Hiob 11,14-15: — *wenn Unrecht an deinen Händen ist, so entferne es, und lass in deinen Zelten nichts Böses wohnen! Ja, dann darfst du ohne Scheu dein Angesicht erheben und fest auftreten ohne Furcht.* So leidet Hiob gemäss seinen Freunden, weil er sich weigert, die Ungerechtigkeit aus seinem Leben zu entfernen.

Hiobs sarkastische Antwort

Hiob antwortet in den Kapiteln 12-14 mit Sarkasmus. Er meint, jeder kenne ja bereits diese moralischen Sprüche. Dann schimpft er in 12,3: *Eure Denksprüche sind Sprüche aus Asche, und eure Schutzwehren sind Schutzwehren aus Lehm.* Und in 13,12: *Ihr hingegen streicht ja nur Lügenpflaster und seid nichts als Quacksalber, ihr alle!* Hiob sehnt sich danach, seinen Fall mit Gott zu diskutieren, weil er weiss, dass Gott gerecht ist und Hiob überzeugt ist, dass er unschuldig ist: Hiob 13,3: *Ich aber will nun zu dem Allmächtigen reden; mit Gott zu rechten begehre ich.*

So setzen sich die Gespräche fort, bis schliesslich in der letzten Rede Eliphaz den Hiob mit grosser Brutalität angreift und behauptet, dass Hiobs Bosheit gross und seine Missetaten kein Ende haben (Hiob 22,5ff). Schliesslich müssen die Freunde aber verstummen, da ihnen die Argumente ausgehen. Wir lernen daraus:

Wahre theologische Aussagen können falsch sein. Wenn man die meisten Aussagen von Hiobs Freunden getrennt betrachtet, klingen sie wie gute Theologie. Aber ihre Anwendung ist oberflächlich und unsensibel.

Alexander Pope hat es schon gesagt: *A little learning is a dangerous thing, drink deep of nought from the Pierian spring*⁵ (=Wenig/oberflächliches Wissen ist eine gefährlich Sache, trinke tief oder gar nicht das dem Brunnen der Weisheit). Oder wie es in den Sprüchen heisst: *Wie ein Dorn in die Hand eines Betrunkenen geriet, ist ein Sprichwort im Mund der Narren* (Sprüche 26,9). Wir legen grossen Wert auf gute Theologie in der Bethel Gemeinde. Aber lassen wir uns warnen: Sie kann durch die Art, wie sie angewendet wird, im Mund von Narren sogar destruktiv sein. Trinken wir tief aus der Quelle von Gottes Wort. Und lasst die Liebe als Wächter am Tor deines Mundes stehen.

⁵ Alexander Pope: *Essay on Criticism*.

3. Der wahre Freund

Die Hoffnung, die wir aus dem schwierigen Gespräch zwischen Hiob und seinen Freunden schöpfen können ist: Selbst wenn wir in unseren Bemühungen schlechten Rat geben, wie Hiobs Freunde, so kann Gott trotzdem etwas Gutes daraus hervorbringen! Es ist interessant, dass während des Gesprächs in Hiob ein Prozess abläuft. Die Freunde bekommen von diesem Prozess nichts mit. Sie sind damit beschäftigt, auf Hiob mit ihren oberflächlichen Grundsätzen einzuwirken. Aber durch seine Not und indem er gezwungen wird, seine Gedanken in Worte zu fassen, beginnt Hiob etwas zu realisieren. (Deshalb empfehlen wir auch jedem von uns, in eine Kleingruppe zu gehen. Dort ergibt sich die Möglichkeit, laut über Dinge nachzudenken. Manchmal realisieren wir etwas erst, wenn wir es auszusprechen beginnen).

Hiob macht sich Gedanken über den Tod. Seine Sicht diesbezüglich unterzieht sich einer bedeutenden Veränderung. Zu Beginn sagt Hiob noch in seiner Verzweiflung in 7,9-10 (in seiner Antwort auf Eliphaz), dass der Tod sicher das Ende von allem ist: *9 Wie die Wolke vergeht und verschwindet, so kommt, wer ins Totenreich fährt, nicht mehr herauf; 10 er kehrt nicht mehr in sein Haus zurück, und seine Stätte kennt ihn nicht mehr.* In Hiob 10,20 ist er immer noch in Verzweiflung über den Tod versunken: *20 Er höre doch auf, lasse ab von mir, dass ich mich ein wenig erhole, 21 ehe ich dahinfahre auf Nimmerwiederkehren in das Land der Düsternis und des Todesschattens, 22 in das Land, das schwarz ist wie die Finsternis, [das Land] des Todesschattens, wo keine Ordnung herrscht, wo das Licht wie tiefe Finsternis ist!*

Dann, in 14,7-14 (seine Antwort auf Zophar), steht Hiob wieder der Gewissheit seines Todes im Leiden gegenüber. Aber dieses Mal stellt er in Vers 10 eine Frage: *"Der Mann aber stirbt und ist dahin; der Mensch vergeht, und wo ist er?"* und dann auch in Vers 14: *Aber wird denn der Mensch, wenn er stirbt, [wieder] leben?*

Schliesslich, in 19,25-27 gelangt Hiob zu einer ganz neuen Erkenntnis. Er ruft: *25 Ich weiss, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er sich über den Staub erheben. 26 Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen; 27 ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, ohne ihm fremd zu sein. Danach sehnt sich mein Herz in mir!*

Hiob ist sich sicher, dass er Gott als Erlöser und nicht als zornigem Richter begegnen wird, sondern als Freund. Er wird von all seinem Elend erlöst werden - selbst wenn es erst nach dem Tod sein wird. Es wird Leben und Licht geben, nicht nur Tod und Dunkelheit. Auch wenn Hiobs Fragen noch nicht beantwortet sind, und er noch immer ratlos ist betreffend seinem Leiden, und auch wenn das Leiden noch weiter geht, so hat er etwas gefunden: Gewissheit. Er weiss, dass sein Erlöser lebt, der ihm eine Hoffnung über den Tod hinausgibt.

Wie ist Hiob zu dieser Erkenntnis gelangt? In Hiob 28 spricht Hiob über die Weisheit, sie ist wertvoller als Gold und Silber, das in der Tiefe geschürft und geläutert wird. Durch den Prozess des Leidens bringt Gott etwas in Hiob hervor. Hiob bleibt bei Gott. In 28,28 sagt Hiob *Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit.* Hiob bleibt an Gott dran und Gott bringt in Hiobs tiefstem Inneren eine Gewissheit hervor, die ihn ausrufen lässt: Ich weiss, dass mein Erlöser lebt!

Wir dürfen eine noch tiefere Gewissheit als Hiob haben. Denn wir wissen, dass der wahre Freund, den Hiob erkennt, für uns Mensch geworden ist und gelitten hat. Er ist der wahre Hiob, der wahre Mann der Schmerzen. Jesaja 53,3-6:

Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht. 4 Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. 5 Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. 6 Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. Wir haben heute noch mehr als Hiob, wir wissen mehr. Als die Freunde zu Hiob kamen, erkannten sie ihn nicht, so entstellte er, geplagt von Schmerzen, ein Mann der Schmerzen. Dasselbe sehen wir bei Jesus. Jesus ist der wahre Hiob. Auch wenn wir oft nicht wissen, warum wir oder unsere Lieben leiden müssen, so dürfen wir wissen, dass unser Erlöser lebt, dass er in unsere Schmerzen hineinkam, und wir ihn eines Tages sehen und mit ihm stehen dürfen.

Hast du diese Gewissheit, dass Jesus Christus dein Erlöser ist? Wenn nicht, dann bitte Ihn jetzt, dass Er sich dir so offenbart, wie er sich Hiob offenbart hat. Suche nicht oberflächliche Lösungen für dein Leiden, und lass dein Leiden nicht vergebens sein. Sondern erkenne, dass Jesus Christus dein wahrer Freund im Leide ist. Die einzige Hoffnung, die über Schmerz und Tod hinausgeht.